

# Milbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Milbadi.  
General-Anzeiger für Milbadi und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austr. Sonntagsblatt** für Milbadi vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 61.

Samstag, 27. Mai 1899.

35. Jahrgang.

## Milbadi.

— Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals 1899 werden in Lüdingen am 19. Juni eröffnet. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Kapff.

— Das am Samstag erschienene „Regierungsblatt“ veröffentlichte die Verfügung betreffend Aufhebung der Dienstkautionen der Staatsbeamten.

Stuttgart, 23. Mai. Nills zoologischer Garten hatte gestern lebhaften Besuch. Was den Gästen zunächst auffiel waren die Seelöwen, die sich neben dem Bassin gemächlich von der Sonne bescheinen ließen; durch einen gemalten Hintergrund mit Fels und Eisberg hat man der Scene einige Wahrheit zu verleihen gesucht. Die Seelöwen werden noch hier bleiben bis zum nächsten Sonntag. Eine nicht geringe Ueberraschung für Freunde der gefiederten Welt bot der Anblick des Vogelhauses; 300 Stück exotischer Singvögel sind auf einmal eingetroffen; die Sendung war eine so glückliche, daß auch nicht ein einziges der niedlichen Tierchen zu Grunde ging. Die Woche war für den zoologischen Garten eine ungewöhnlich glückliche; geboren wurde ein Pony, ein Wapiti und ein Renntier. Nächsten Monat trifft Miß Heliot mit ihren Löwen ein.

Friedrichshafen, 24. Mai. Ein hiesiger Fischer hat heute im See bei der Schussenmündung einen 80 Pfd. schweren Weller gefangen, der hier zu sehen ist. Auch viele große Karpfen werden gegenwärtig gefangen; überhaupt soll nach verschiedenen Wahrnehmungen der Fischer der heurige Sommer ein für die Fischerei günstiger sein.

Nadolfszell, 24. Mai. Großfeuer brach gestern Abend in Nadolfszell aus. Im ganzen brannten acht Häuser an der Seestraße westlich von dem Bahnhof nieder. Das Feuer entstand um 6 Uhr durch die Schuld eines Knaben, welcher in einer Scheuer mit Streichhölzern spielte und ein „Feuerle“ machte.

Baden-Baden, 23. Mai. Hier beabsichtigt eine Baufirma sich speziell mit der Erstellung geschmackvoller deutscher Holzhäuser zu befassen. Architekt P. hat dieses Unternehmen in die Hand genommen und will solche Häuser — wie in andern Städten — auch hier errichten. Die Gebäude mit massivem Fundament und Kellerraum sind ebenso warm haltend wie Massivbauten und nicht feuergefährlich, und können jederzeit abgeschlagen und an andern Orten wieder

aufgestellt werden. Schon um 3000 Mk. kann sich der Liebhaber ein hübsches kleines Heim erbauen.

Aus Koblenz wird der Frek. Ztg. geschrieben: Die großen Reklameschilder an den Rheinufern bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer. Ein Agent hatte in dem Weinberg eines Tapezierers in Oberwesel ein großes Reklameschild „Quaker Oats“ aufstellen lassen. Auf Grund der Polizeiverordnung des Landratsamts zu St. Goar, die das Anbringen von Reklameschildern außerhalb der Ortschaften verbietet, verurteilte das St. Goar Schöffengericht den Tapezierer und den Agenten zu einer Geldstrafe von 10 M. Hiergegen hatten beide Verurteilte Berufung eingelegt, da die betr. Polizeiverordnung keine Gültigkeit habe; es liege höchstens ein Verstoß gegen die Geschmacksrichtung des einen oder des Andern vor. Der Staatsanwalt erklärte dagegen, daß die am Rhein gelegenen Gemeinden des Kreises St. Goar und deren Angehörige ein erhebliches Interesse daran hätten, daß der rege Fremdenverkehr erhalten bleibe. Dieser werde aber bedeutend abnehmen, wenn an allen schönen Punkten, Burgen und Ruinen die großen Schilder angebracht würden. Die Strafkammer bestätigte das Urteil der ersten Instanz.

Berlin, 23. Mai. Das „Kleine Journal“ berichtet: Der Hausdiener Lange hatte vor einiger Zeit einer hiesigen Verlagsbuchhandlung 40,000 Mark unterschlagen. Er wurde verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er gab zu, das Geld vergraben zu haben, wollte aber das Versteck nicht angeben, weil er nach Ablauf der fünf Jahre von dem Geld leben wollte. Auf Veranlassung der Kriminalpolizei wurde nun neben der Zelle Langes jemand interniert, der sich geschickt mit Lange in Verbindung setzte und ihn ausfragte. Zuerst wickelte Lange dem Frager aus, nachdem ihm dieser aber alle „Heldenthaten“, die er ausgeführt haben wollte, erzählt hatte, faßte Lange das Versteck des Geldes an, und zwar nur deshalb, weil ihm dieser glaubhaft zu machen wußte, daß der aus Papiergeld bestehende vergrabene Schatz nach fünf Jahren bereits versauert und vermodert sei. Lange, der nun erfuhr, daß der Zellennachbar in einigen Monaten entlassen werden sollte, besprach mit diesem, daß er sich einen Teil von dem ge-

stohlenen Gelde nehmen und das andere nach Brüssel seinem Bruder übersenden sollte. Er bezeichnete genau eine Stelle im Brunwald, wo er seinen Schatz in zwei Selterswasserflaschen vergraben habe, und fertigte eine Zeichnung davon an, die er heimlich bei dem Spaziergang auf dem Gefängnishof seinem Nachbar zu steckte. Gestern wurden nun an dem bezeichneten Ort im Brunwald von unserer Kriminalpolizei Nachgrabungen nach dem Schatz gehalten, die auch richtig 30,000 Mk. in zwei Selterswasserflaschen versteckt, zutage förderten.

Brüssel, 16. Mai. Ein gräßliches Abenteuer erlebte vorgestern Nacht eine Frau Troch, eine ältere von ihren Renten lebende Dame, die in der Rue Jolly hieselbst wohnt. Dieselbe besaß eine Katze, die sie des abends mit auf ihr Schlafzimmer zu nehmen pflegte, und auch vorgestern hatte sie dem Tiere unter ihrem Bette sein Lager zurecht gemacht. Mitten in der Nacht wurde Frau Troch mit einem Male durch die Katze aus dem Schlafe geweckt. Dieselbe war auf das Bett gesprungen und lief auf demselben unruhig hin und her, als Frau Troch sie aber fortjagen wollte, sprang das sonst so gutmütige Tier auf sie los und zerfleischte ihr mit seinen Zähnen und Krallen auf eine fürchterliche Weise das Gesicht und die Hände. Vor Schmerz und auch vor Angst begann die Frau so lang zu schreien, daß die Nachbarn wach wurden und zu ihrer Hilfe herbeieilten, und nach großer Mühe gelang es diesen endlich, sich des Tieres zu bemächtigen und es unschädlich zu machen. Am andern Morgen brachte man dann die tote Katze nach dem tierärztlichen Institut, woselbst alsbald konstatiert wurde, daß dieselbe im höchsten Grad von der Tollwut befallen gewesen war. Frau Troch ist trotz ihrer nicht unbedenklichen Wunden bereits gestern nach Lille abgereist, um sich dort im Institut Pasteur behandeln zu lassen.

Aus der Schweiz. 19. Mai. Nachrichten aus der Schweiz zu Folge beabsichtigen die Erben Guyer Zellers die Jungfraubahn nur bis zur Eigerstation fortzusetzen und somit als Eigerbahn abzuschließen. Als Gründe werden angegeben: Die riesigen Kosten, die technischen und klimatischen Schwierigkeiten gegenüber den unsicheren Einnahmen, eine voraussichtlich sehr kurze alljährliche Betriebszeit und der vollständig vom Wetter abhängige Besuch.



### Die Greuel von Montjuich.

Vor wenigen Tagen erschien in Barcelona ein „Diccionario hispano-americano“, in welchem es unter dem Titel „Inquisition“ heißt, daß dieses Justizverfahren seit den berühmten konstituierenden Cortes von Cadix (1812) gesetzlich nicht mehr angewandt werde, in Wirklichkeit aber immer in alter Praxis fortbestehe. „Gesetzlich wird die Inquisition nicht mehr ausgeübt, schreibt die ministerielle „Epoca“, „dieses Wort muß uns mit Scham und Entrüstung erfüllen.“ Mit anderen Worten, selbst ministerielle Zeitungen geben das Fortbestehen der Inquisition in offener Weise zu — für Jemanden, der die spanischen Verhältnisse auch nur in oberflächlicher Weise kennt, ist dies kein Geheimnis.

Alle Welt weiß, daß die Verhafteten, ob schuldig oder unschuldig, auf dem Wege nach dem Gefängnis körperlich mißhandelt und in den Kasernen der Gendarmerie den entsetzlichsten Foltern ausgesetzt werden, um sie zu Geständnissen zu zwingen. Fast jeder in den Gerichten behandelte Kriminalfall beweist die Thatsache, die von der Presse und selbst in amtlichen Berichten ständig gebrandmarkt wird. Dieser Umstand erklärt es, daß hier in Spanien Niemand an den auf Montjuich, der Festung von Barcelona, begangenen Greuelthaten zweifelt und der Sache nicht solche Beachtung schenkt, wie dieses im Auslande der Fall ist; man ist eben daran gewöhnt. Im Auslande hält man das Fortbestehen der Inquisition einfach für undenkbar. Die Enthüllungen der „Vida Nueva“ werden darum außerhalb der spanischen Grenzen einen weit größeren Eindruck machen, als hier, wo man die mitgetheilten Greuelthaten einfach für etwas Selbstverständliches hält.

Wir dürfen vorausschicken, daß genannte Zeitung ihren Artikel aus amtlichen Akten entnommen hat, und daß niemand an der Echtheit der Enthüllungen zweifelt. Aus Anlaß des Bombenattentats vom Juni 1896 in Barcelona wurden in der willkürlichsten Weise einige vierhundert Personen verhaftet, obwohl nicht die allergeringsten Verdachtsmomente gegen dieselben vorlagen. Für jeden eingelieferten Gefangenen erhielten die Polizeibüttel eine Belohnung von 25 Pesetas; weiter wurde für Entdeckung des Verbrechers eine Prämie von 10 000 Pesetas ausgesetzt. Aber alles war vergeblich. Es vergingen 58 Tage, ohne daß man eine Spur des Urheber des Verbrechens aufgefunden hatte. Die Regierung war in hohem Maße unzufrieden mit der Thätigkeit der politischen Polizei und machte daraus kein Geheimnis. Man entschloß sich daher zur systematischen Anwendung der Folter. Auf Montjuich wurden sieben unterirdische Verließe zu diesem Zwecke hergerichtet und der Gensdarmereileutnant Portas und 8 Gensdarmen zu Inquisitoren ernannt. Diese legten ihren Namen ab und redeten sich in Gegenwart der Gefangenen nur noch mit Nummern an.

Am 4. August 1896 begann die Inquisition ihre Thätigkeit. Drei Gefangene wurden in das entlegenste unterirdische Verließ gebracht. Man legte ihnen Handschellen aus Blech an und schnürte die Ellenbogen auf dem Rücken zusammen,

so daß die scharfen Kanten des Blechs sich ins Fleisch der Handgelenke einschnitten. Dann veranlaßte man die so Gefesselten zu ständigem Laufschrift, wozu man sie mit unaufhörlichen Peitschenhieben ermunterte. Das Essen und der Genuß des Wassers wurde den Gefangenen völlig entzogen, so daß sie sich nach Verlauf einiger Tage wie Wahnsinnige geberdeten, wenn sie es nicht schon waren. Drei Tage lang ließ man sie ohne Schlaf, indem man sie mit Peitschen oder glühenden Eisen zum Aufstehen zwang, wenn sie vor Erschöpfung zusammengebrochen waren. Die Inquisitoren lösten sich alle zwei Stunden ab und trieben die scheußlichsten Späße. Einem armen Menschen, dem man drei Tage lang keinen Tropfen Wasser gereicht hatte, gab man reinen Spiritus zu trinken, so daß er unter furchtbarem Gebrüll bewußtlos zusammenbrach. Ein anderer Gefangener wurde dabei überrascht, als er die feuchten Wände seines Kerkers ableckte und erhielt für dieses Verbrechen so viele Peitschenschläge bis ihm das Bewußtsein schwand; noch ein anderer trank den Inhalt einer Nachtlampe, welche zur Erleuchtung seines Verließes diente. Waren die Qualen des Hungers und des Durstes unerträglich und baten die Verzweifelten, deren Lippen eine Kruste eines geronnenen Schaumes überzog, um Wasser, so bot man ihnen stark gesalzenen Stockfisch an, den sie aber ablehnten, weil sie die Qualen des Durstes fürchteten, oder man sagte ihnen: „Sprich und beichte, was wir Dir sagen, und Du wirst trinken!“

Nur Wenige waren diesen Martern gewachsen und beichteten Alles was man von ihnen verlangte um weiteren Folterungen zu entgehen. Andere blieben aber standhaft, bis sie endlich vor vollständiger Erschöpfung zusammenbrachen und erst nach vielen, vielen Stunden das Bewußtsein wieder erlangten, um neuen Qualen ausgesetzt zu werden, da ihre Bitten, sie zu tödten, ungehört blieben. Die Unholde warfen sich auf ihre Opfer, rissen ihnen die Beine auseinander, und trieben den schandbarsten Spott mit den Unglücklichen, den man aus Anstands Rücksichten lieber nicht beschreibt. Schrie der Gemartete vor Schmerzen auf, so wurde ihm ein Knebel in den Mund gelegt, so daß er nur noch seufzen und stöhnen konnte. Allenmäßig ist festgestellt worden, daß man den Gemarteten gewaltsam Gebrechen beibrachte. Eines der beliebtesten Foltermittel war die „Trilla“, d. h. man ließ die Gefangenen, an einer Schnur befestigt, stundenlang in einem engen Kreis herumlaufen, bis sie zusammenbrachen. Einem dieser Unglücklichen gelang es, seinem Henker zu entweichen und sich den Schädel an einer Wand des Kerkers zu zerschmettern. Eine weitere Qual bestand darin, daß man die Gefangenen auf den Boden warf und fesselte, um ihnen zugespitzte Holzkeile zwischen die Nägel der Füße einzutreiben, sie herauszureißen und wieder einzutreiben. Das entsetzlichste Folterinstrument ist vielleicht eine Art „eiserne Maske“. Ohne Abbildung ist es allerdings schwer, eine Vorstellung von diesem Apparat zu geben. Derselbe besteht aus vielen eisernen Schienen, welche sich um den Kopf legen und zwischen Lippen und Kinnladen eintreten; von einer mächtigen Schraube angezogen, bewegen

sich die Schienen gleichmäßig, quetschen den Kopf von allen Seiten und trennen die Kinnladen von ihrem Fleische. Um die Erstickung zu verhindern legt man den Opfern eine Röhre in den Mund, welche das Athmen ermöglicht.

Das ist die moderne Justizpflege in Spanien. Wenn Lord Salisbury die spanische Nation im verflossenen Jahr als eine dem Tode geweihte bezeichnete, so ist er nach Ansicht des „Liberal“ durchaus nicht scharf und hart genug in seinem Urtheil gewesen; wir verdienen ein noch viel härteres Urtheil und eine exemplarische Strafe, wenn wir uns nicht aufraffen, um den Schandfleck auszulöschen, und unser Ansehen, das wir vollständig und mit Recht verloren haben, wieder herstellen.“

### lokales.

Wildbad, 26. Mai. Heute Freitag Abend 8 Uhr wird der Rezitator Gustav Becker aus Frankfurt a. M. im Konversationssaale hier einen patriotischen Vortrag halten. Vom Mannheimer Kriegerverein liegt über die Leistungsfähigkeit des Herrn Becker ein glänzendes Zeugnis vor. Ein Mannheimer Blatt schreibt: „Auch hier fand der patriotische Vortragsabend, welchen Herr Direktor Gust. Becker veranstaltete, recht regen Besuch. Besonders zeigten mehrere Damen ihre patriotischen Gefühle als aufmerksamste Zuhörerinnen der wirklich packenden Vortragsweise des Rezitators in dem großartigen Heldengedichte Ernst von Wildenbruchs: „Die Schlacht bei Sedan.“ Man vermeinte sich auf dem Schlachtfelde, hörte die Kommandoworte, das Rasseln der Kanonen, das Anstürmen der Krieger, die Jubelrufe nach schwer erfochtenem Siege. Des Dichters Worte erhielten Gestalt und traten die Personen vor das geistige Auge, als ob man sie in Wirklichkeit ersähe. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für diese Leistungen, wie auch bei den Extra-Einlagen der launigen Poeme: „Trost der Kleinen“, sowie „Na“ und „Die Schleppe“. Wünschen wir dem Herrn Rezitator auch hier einen guten Erfolg. Das Entree beträgt 50 Pfg. und 1 Mark.“

### Gemeinnütziges.

— Das billigste Reinigungsmittel für Thüren, Fensterrahmen, Fensterbretter und alle Delfarbenanstriche ist Quillayrindenwasser. Man hat bei der Verwendung desselben gar keine Seife nötig, was um so vorteilhafter ist, da Seife stets den Delanstrich angreift. Man reibt die Gegenstände einfach mit einem Flanellläppchen ab, spült mit reinem Wasser nach und trocknet dann gut mit einem sauberen Tuche ab. Auf 7—8 Liter Wasser nimm für 20 Pfennige Quillayrinde, thue sie in das kalte Wasser und lasse sie 24 Stunden ziehen. Die durchgeseigte Rinde kann von sparsamen Hausfrauen bei geringem Zusatz von frischer Rinde sehr gut noch einmal gebraucht werden.

— Ein wirklich empfehlenswertes Mittel gegen Magenbeschwerden ist doppelkohlen-saures Natron. Eine Messerspitze voll davon eingenommen beseitigt sofort alle Schmerzen.

— Trockenes Brot u. dergl. wird frisch wenn man es aufweicht und in den Backofen oder in die nicht zu heiße Ofenröhre legt, bis es durchhitzt ist.





**Standesbuch-Chronik**

der Stadt Wildbad  
vom 19. bis 27. Mai 1899.

- Eheschließungen:**
- 20. Mai. Mayer, Rudolf Ottmar, Holzhändler von hier mit Karoline Seeger von Obermusbach.
  - 22. " Günthner, Wilhelm, Holzhauer von Sprollenhaus mit Friederike Rosa Haag von Sprollenhaus.  
Rothe, Max Emil, Telegrafentechniker von Dresden mit Sofie Friederike Schmid von hier.
  - 25. " Drebinge, Georg Konrad, Friseur von Fürth mit Anna Kießer von hier.
- Aufgebote:**
- 24. " Wildbrett, Johann Friedrich, Oberholzhauer hier und Christine Friederike Schwedde hier.
- Geburten:**
- 21. " Eitel, Gottlob Friedrich, Fabrikarbeiter hier, 1 Sohn.
- Gestorbene:**
- 24. " Eitel, Wilhelm Robert hier, Sohn des Fabrikarbeiters Gottlob Friedrich Eitel hier, 3 Tage alt.

Wenn wir bislang unsere Fußböden streichen ließen oder selbst streichen, war es seit-

her stets, namentlich einer geübten Hausfrau, mit Schwierigkeiten und Umständlichkeiten verbunden, die gewünschte Nuance herauszufinden. Worin lag der Grund? Es lag eben daran, daß man stets versuchte, die Nuancen in Nummern umzusetzen, welches Verfahren indes nur als ein Nothbehelf gegen das Nachstehende angesehen werden konnte.  
Diesem Uebelstande abzuweichen, ist nun die Englisch-Amerikanische Lackfabrik Fulda auf den Gedanken gekommen, die Büchse mit dem Anstrich, mit dem die Büchse gefüllt, von außen

zu versehen, was allgemeines Aufsehen erregte. Dem Publikum ist hiedurch eine rasche, richtige Wahl, sowie gleichzeitig eine Ansicht geboten und Probe des Lackes gezeigt.  
Der Lack, unter der Marke „Blücherlack“ geschützt, erfreut sich, namentlich durch die außerordentlich übersichtliche und handliche Verpackung einer allgemeinen Beliebtheit des Publikums u. ist zu erwarten, daß, gestützt auf Vorstehendes der Lack allen Konkurrenzfabrikaten die Spitze bieten wird.

**Zurückgesetzte Sommerstoffe.**

<b>10 Prozent extra Rabatt</b>	6 Meter soliden Galene-Sommerstoff z. Kleid für Mark <b>1.50</b> Pfg.
auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison.	6 " " Mestor-Zephir " " " " <b>1.80</b> "
	6 " " Crêpe-Carreaux " " " " <b>2.40</b> "
	6 " " extra prima Loden " " " " <b>3.90</b> "
<b>Muster</b> auf Verlangen franco ins Haus. Modebilder gratis.	<b>Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommersaison.</b> Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrösster Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco. <b>Oettinger &amp; Co., Frankfurt a. M.,</b> Versandthaus. Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark <b>3.60</b> Pfg. " Cheviotstoffe " " " " " <b>4.35</b> "

**Gewerbe-Verein Wildbad.**

Nächsten Samstag, den 27. ds. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**

im Nebenzimmer des **Gasth. z. wilden Mann** behufs wichtiger Besprechung und Wahl eines Mitglieds des hiesigen Vereins als Gauvertreter.  
Sämtliche Gewerbetreibende (auch Nichtmitglieder) werden hierzu freundlichst eingeladen.

Calmbach.

**Fahrnis-Versteigerung.**



In der überschuldeten Nachlasssache des verstorbenen Geometers **Hans Tag** von hier kommt die vorhandene Fahrnis an den nachgenannten Tagen von je morgens 8 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an in seiner Wohnung zu Calmbach gegen Barzahlung zum Verkauf:

**Donnerstag den 1. Juni d. Js.**

Gold und Silber, darunter 2 Uhren, 1 gold. Kette, verschiedene Ringe, Meyers Conversationslexikon, Andrews Atlas und sonstige Bücher, Mannskleider, Frauenkleider.

**Freitag den 2. Juni d. Js.**

Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrat.

**Samstag den 3. Juni d. Js.**

weiteres Schreinwerk, namentlich 1 Sofa, 4 Kästen, 1 Sekretär, verschiedene Bettladen, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, 1 Kinderwägle;

an diesem Tag nachmittags 2 Uhr

diverse Geometer-Geräthschaften, darunter 1 Nivelierinstrument, 3 Kreuzscheiben, 1 Höhenmesser, 1 Winkelspiegel, verschiedene Meßstangen und Ausstreckstäbe.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 24. Mai 1899.

Waisengerichtsvorstand;  
Häberlen.

Von heute an **la Eismann'scher**

**Fussboden-Lack**

pr. Kilo **Mk. 1.70** zu haben bei

**Fr. Link, Maler.**

**MAGGI** Verdientes Lob erntet die Hausfrau, welche verwendet, weil sie damit nicht nur kräftige, würzige Speisen, sondern auch eine bedeutende Ersparnis an Suppenfleisch erzielt. Wenige Tropfen genügen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an **G. Lindenberger, Conditor.**  
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Revier Wildbad.

**Submission von Weg- und Brückenbau.**

Es soll ein Verbindungsweg von der **Grünhüttersteige** (Abt. II. 90) bis zum unteren **Kollwassersträhle** hergestellt und die Brücke daselbst erbreitert werden.

Die Ueberschlagssumme beträgt 3400 M. Pläne, Ueberschlag und Bedingungen sind beim Revieramt jederzeit einzusehen.

Die schriftlichen Angebote in Prozenten sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

**Freitag, den 2. Juni**

1/2 9 Uhr morgens

auf der Revieramtskanzlei einzureichen, woselbst die Liebhaber der Eröffnung anwohnen können.

Die Fortsetzung dieses Wegs rückwärts bis zur **Dachsbausteige** wird noch im Herbst dieses Jahres gebaut werden.

**Stelle-Gesuch.**

Junge Frau, im Wirtschaftswesen erfahren, sucht Saisonstelle für Buffet, Weißzeug oder in Zimmer.

Näheres in der Expedition d. Bl.



Samstag Abend 8 1/2 Uhr

**Singstunde**

im Lokal. **Der Direktor.**

**Unentbehrlich**

in jeder Haushaltung ist

flüssige

**Gold-Bronce**

Vergoldete Spiegelrahmen, Portraitrahmen, Goldleisten, überhaupt alle vergoldeten Gegenstände erhalten durch einfaches Ueberpinseln mit der Bronce, die sofort trocknet, wieder den ursprünglichen schönen Goldglanz.

Vorrätig in Flacons à 60 Pfg. bei

**Chr. Wildbrett.**



Wildbad.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrlichen Einwohnern Wildbads, mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich in meiner Wohnung „Villa Bott“ nebst schön gelegenem Garten eine

# Konditorei & Kaffee

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch reelle Bedienung die Zufriedenheit der verehrlichen Besucher zu erwerben und bitte um geneigtes Wohlwollen.

**Heinrich Bott We.**  
(Rennbachthal.)

## Flanelle filzen nicht,

Wollstoffe,  
gehen nicht ein,  
wenn sie mit

**Flammer's  
Ideal-Seife**

gewaschen werden; — wie mancher Verger wäre gespart beim Gebrauch dieses ebenso billigen wie vortrefflichen Mittels. Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten: **Kraemer & Flammer, Heilbronn.**

## Aufklärung über gebrannten Kaffee.

Vielfache Anfragen und irrige Meinungen veranlassen uns zu der Erklärung:

Richtig ist, dass gebrannte Kaffee verkauft werden, welche mit Schellack-, Gummi- oder Eiweiss-Lösung überzogen und auch solche, die mit „Glühluft“ gebrannt sind.

Dass aber, aus Gesundheits- und Appetitlichkeits-Gründen — keine dieser Brennarten — bei uns — in Anwendung kommen.

Denn wissenschaftlich nachgewiesen, ist Schellack unverdaulich und direkte Glühluft bewirkt häufig starkes Ausschwitzen des Kaffeeöls (Aroma), welches — ranzig geworden — Geschmack und Wohlbekömmlichkeit sehr beeinträchtigen kann.

Wir übernehmen dagegen jede Garantie, dass unsere gebrannten Kaffee in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Ko. Paketen mit Firma und Schutzmarke — **Elephant** — versehen, — nur aus vorzüglichen, gehaltvollen, unverfälschten **Qualitäts-Kaffee** bestehen, welche nach dem Verfahren geröstet sind, wie es schon **J. v. Liebig** den Hausfrauen empfohlen, — leichte Zuckermhüllung, — um das Ausschwitzen zu verhüten, — **Aroma und Ergiebigkeit zu erhöhen**; — ebenso dass unsere „Naturell gebrannten Kaffee“ nur auf den vollkommensten neuesten Apparaten — Absaugung aller schädlichen, brenzlichen Stoffe mittelst Exhaustoren — und ohne jeden Zusatz — in streng reeller Weise geröstet sind.

Verkaufsstellen unserer Kaffee zu billigst gestellten Originalpreisen — schon von Mk. 1.— bis zu Mk. 2.— per  $\frac{1}{2}$  Ko. — sind durch Annoncen ds. Bl. bekannt.

**H. Disqué & Co., Mannheim**  
Holländische Kaffee-Brennerei.

## Zu mieten

event. zu kaufen  
gesucht

in guter Geschäftslage ein **Laden** oder geeigneter Parterreräum zu Einrichtung eines solchen; event. Kauf eines passenden Anwesens.

Offerte unter 35 P. an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Ansichtspostkarten beantwortet**  
**Bernhard Biehväger, Cottbus.**



**Neu!** Enthält bereits alle nötigen Zusätze **Neu!**  
zum Kalt- u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend**

mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.

Vorrätig in Paketen zu 10 und 20 S.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

**Heinrich Mack, Ulm a/D.**

(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)



Zu haben bei **Fritz Treiber, Wildbad**

**J. Eppingers** Fournierhandlung  
**Stuttgart,**  
Digastraße 13 und 18.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

## Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0.60; 0.80; 1. A.; 1.40. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Polarfedern: Halbweiß 2; Weiß 2.50. Silberweiße Gänse u. Schwänefedern 3; 3.50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwänefedern 5.75; 7; 8; 10. A. Göttingische Gänsefedern 2.50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. A. Jedes beliebige Quantum vollfrei gegen Nachn. 1. Nachgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 in Westf.

Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislisten für Federn-Proben erwünscht!